

Indiana Tribune.

Erscheint
Täglich und Sonntags.

Die täglich „Tribüne“ kostet nur den Brüder zu
Geld per Woche, die Sonntags „Tribüne“
Kostet nur Wochentags, 15 Cents.
Der Sohn ausrichtet in Vorlesungsschule 50 per
Zent.

Office: 120 S. Maryland St.

Indianapolis, Ind., 4. Mai 1887.

Berühmte Illustrationen.

Der Traum seines Lebens war erreichbar: er war zum amerikanischen Consul in der Südsee auf einer der zahlreichen Inseln ernannt worden, mit welchen unser Regierung in geschäftlicher Verbindung steht. Der neue Consul gab seinen letzten Groschen hin, um sich für sein wichtigstes Amt würdig auszustatten. Einer eine Diamantkette vorn am Busen seines Hemdes leistete er sich.

Dann ging's auf's Schiff. Als er an seinem Bestimmungsorte angelangt war, und die Flagge der Ver. Staaten lustig von „seinem“ Schiffe wehte, kamen alle weißen Einwohner der Insel in Booten ihm entgegen, um ihn zu begrüßen. Er zeigte sie sehr lebhaft, wenn er sich auch etwas ungern fühlte.

Kommen Sie gleich mit“, sagten die neuen Freunde, „wir wollen Sie zum König führen.“

„Am König!“ rief der Consul eifrig. „Ja kann mit meinen gewöhnlichen Haushältern doch nicht in den Palast gehen. Ich müßt' warten, bis meine Koffer aus dem Schiffsräume ausgepackt sind.“

„Das macht nichts,“ erklärten ihm die Inselaner. „Sie können sich später mein anziehen. Wir haben dem König von Ihnen erzählt und er wartet bereits auf Sie.“

Allz Straubens half ihm nichts, er mußte mit. Es ging zuerst in das kleine Boot, welches ihn an das brennende Ufer bringen sollte. Beim Aussteigen passierte ihm das Unglück, er ist in's Wasser gefallen und seine Anzug vollständig durchzähne. Seine neuen Freunde hielten ihn zwar wieder auf die Beine, haben jedoch jetzt selber ein, daß es nicht angehe, ihm in einem solchen Anzug zu dem König zu bringen. So nahmen sie ihn zu einem amerikanischen Kaufmann, der nicht weit vom Ufer wohnte, und rieten ihn, sich einen neuen Anzug anzuziehen. Er tat es, doch kostete ihn der Anzug ganze zwölf Dollars und wollte obendrein entschieden nicht paßten. Ein anderer Ausweg war jedoch nicht da, und so folgte der Consul seinen Führern willig weiter.

„Sind wir bald am Palast?“ fragte er nach einer Weile.

„Ja, gleich,“ lautete die Antwort. „Dort steht er.“ Den Augen des Consuls fiel ein runder Haushalt, in welchen zwei Eingänge führten; oben durch ein Loch in der Bedachung Rauch heraus. Sie traten ein.

„Hau!“ sagte einer der Führer, „wie geht es dir, alter Junge? Und dabei wurde der neue Consul dem König vorgetragen, an welchen obige Worte gerichtet waren.

Der König, ein fetter, alter, schwarzer Bursch mit wundiger Miene, saß mitten in dem dunklen Raum und gab den neuen Anflockungen neugierig an. Die einzige Bekleidung seiner Majestät bestand aus einer Art Leibhut aus Galico, der ihm nicht einmal die Lenden bedeckte; neben dem Monogramm saß eine alte, freudliche Dame, deren ganz Bettledung gleichfalls nur in einem schmalen Gürtel unten um die Brust bestand. Im Umkreise lag auf Decken der Hofstaat, und die Familie des Königs: sämmtlich barfuß bis an den Hals.

Die „Majestät“ trat dem Consul mit großer Leidenschaft entgegen, daß zu ihm durch den Dolmetscher sagten, daß zu ihm der neue Consul den König vorgetragen habe, ganz anders über das „Gottesgraudatum“ bekommen. Auch seine schönsten Illusionen über die Wichtigkeit seines Amtes sind zerstört.

Wertvolles Gold.

Ein Münzenfänger Namens John R. Pearson hat läufig mit großer Freude fundgehabt, daß es ihm gelungen sei, in den Besitz eines Silberdollars mit guter Prägung aus dem Jahre 1804 zu gelangen. Er gibt das Geldstück nicht her, obgleich für dasselbe geradezu erstaunliche Angebote gemacht worden sind. Sogar ein Angebot von \$800 für das eingeschlossene Silberstück lehnte er entschieden ab. Er betrachtet es für ein wahres Glück, daß er durch einen Zufall in den Stand gesetzt wurde, zu laufen.

Der Dollar von 1804 ist in den Ver. Staaten sehr selten geworden. Es ist noch gar nicht so lange her, daß für einen einzigen Dollar dieses Jahrgangs \$1000 bezahlt wurden. Nach den Ausweisen in den Büchern des Münzamtes wurden mit dieser Jahreszahl nur \$15,570 geprägt, und fast sämmtlich nach Afrika exportiert, um vor Bezahlung des Saldes der amerikanischen Matrosen und Soldaten verwendet zu werden, die sich gerade mit Tripolis in einem Krieg befanden. Am 10. Juni 1801 hatte der Herrscher von Tripolis den Ver. Staaten Krieg erklärt, doch nahm dieselben erst im Jahre 1803 davon Notiz. In diesem Jahre wurde der amerikanische Kommodore Preble mit einem großen Geschwader nach Tripolis geschickt. Es war am 31. Oktober 1803, als Captain Bainbridge von dem Befehlshaber des Geschwaders beordert wurde, im Hafen von Tripolis eine Reconnoitringtour zu machen. Sein Schiff, die „Philadelphia“ mit 44 Geschützen, verfolgte ein

kleines tunesisches Kalandeboot mit zu großer Haste und rampte dabei auf einen Felsen auf.

Das Schiff wurde von den Tunceen erobert, und seine Mannschaft wurde in die Sklaverei geschleppt, nur die Offiziere wurden als Kriegsgefangene behandelt. Im Jahre 1804 erhielt der Lieutenant Stephen Decatur den Auftrag, die „Philadelphia“ wieder zurück zu erobern, doch gelang es ihm nur, dies Schiff zu verbrennen, nachdem es wieder in seinen Besitz gelangt war. Kurze Zeit darauf wurde Tripolis von mehreren amerikanischen Kriegsschiffen bombardiert. Im folgenden Jahre wurde unter Anführung des Capt. Eaton eine neue Expedition gegen Tripolis abgesandt, welche gleichzeitig unter dem Befehle von Hamid Garmanly stand, einem älteren Bruder des Pashas von Tripolis, der von letzterem außer Landes verjagt worden war. Die amerikanischen Truppen hatten ungefähr 1000 Meilen weit durch die Wüste zu marschieren. Es dauerte fünfzig Tage, ehe die Expedition nach unsaglichen Leidern ihr Ende erreichte. Die Bevölkerung dieser kleinen Armee von berittenen Arzern und 70 amerikanischen Seelen wurden die Silberdollsars von 1804 nach Afrika gefangen, und nur sehr wenige derselben kamen wieder nach den Ver. Staaten zurückgebracht worden. Vor einigen Jahren wurden zehn Silberdollsars mit den alten Stempeln von 1804 wieder geprägt, doch wurden sie später sämtlich von der Regierung der Ver. Staaten bis auf zwei oder drei Stücke wieder zurückgeworfen. Der Dollar von 1804 sieht allerdings nicht so elegant aus, wie der Silberdollar von heute, doch besitzt er unter den Sammlern sehr kleinen Wert und natürlich in späteren Jahren einen großen Wert, da er seinem Silberwert natürlich gar keinen Verlust erleidet.

Erfahrungen eines Pioniers.

Helena in Montana ist jetzt eine lebhafte Stadt, welche ungefähr 12,000 Einwohner zählt und von drei Eisenbahnenlinien durchschritten wird. Früher war dies allerdings anders. Als T. W. Fissl, der gegenwärtige Geischausgeber der „Helena Herald“, in den Ort kam, bezog derselbe kaum 3000 Einwohner und war nur ein Minenlager vom nämlichen großen Ausdehnung. Der Ort war fast durchwegs von Migranten bewohnt, welche in der confederierten Armee gedient hatten und nach dem Schluss des Bürgerkriegs weiter nach dem Westen ausgewandert waren. Herr Fissl war unter den Bürgern von Helena noch nicht bekannt, ja aber sofort ein, daß dort eine Zeitung ein gutes Geschäft würde machen können. Kurz entschlossen, verschaffte er sich die notwendigen Typen und das übrige Material zum Druck einer Zeitung und gründete den „Herald“, ein Nachmittagsblatt.

Es dauerte längere Zeit, ehe er mit allen seinen Vorarbeiten fertig war, doch kam schließlich die erste Nummer des „Herald“ heraus. Am nächsten Morgen stand ein ganzer Haufen von Menschen vor der Offizie der Zeitung und kaufte und tötete aus Leibeskräften. Fissl hatte seine erste Zeitungsnummer streng republikanisch gehalten, was den demokratischen Migranten in der Stadt natürlich nicht gefiel.

Fissl befand sich in dem zweiten Stockwerk des hölzernen Gebäudes, in welchem er seine Offizie hatte, und war gerade damit beschäftigt, den Satz vom Vorigen Tag abzulegen, als der Haufen unten auf der Straße sehr ungern zu werden anfing. Einer der Redakteure machte logar den Vorfall, die „ganze Bude“ zusammenzuschlagen, so daß keine Zeitung mehr würde erscheinen können. Die Bevölkerung rüttete sich zum Aufbruch, wobei es wieder zu Tausenden von Komplikationen kommt. „Miligracias“, sagt der Gast, „Senora, Sie wissen, daß Ihnen mein armes Haus mit Allem jederzeit zur Verfügung steht.“

„Miligracias“, lautet die Antwort, „Sie wissen, daß Sie bei uns jeder Zeit willkommen sind.“

Ein Amerikaner, der sich längere Zeit in Mexiko aufhielt, meinte neulich, die spanische Höflichkeit sei ihm allerdings anfänglich sehr interessant erschienen, doch habe er sie bald die bekommen, bis an den Hals.

Vom Inlande.

Es wird berechnet, daß sich in den höheren Unterrichtsanstalten dieses Landes 18,000 weibliche Studenten befinden.

Das 8. Buchhaus in Utah ist mit Mormonen überfüllt, welche wegen Bielkeverbot zu längeren Gefängnisstrafen verurteilt wurden.

Vor einigen Tagen wurden in Albany, N. Y., zwei seltene Münzen verkauft. Eine war ein Silberdollar aus dem Jahre 1794, die andere ein 5 Centstück mit der Jahreszahl 1802. Beide zusammen brachten einen Preis von \$25 ein.

In Taylor County in Texas, etwa 12 Meilen südlich von Abilene, haben in den dort befindlichen Höfen einige Farmer aus der Umgebung mehrere zum Theil reichhaltige Rinder, welcher in vorigen Herbst noch 26,000 Rinder sein eigen nannte, wird berichtet, daß ihm in Folge der großen Räthe und des Guttermangels 20,000 Stück zu Grunde gegangen sind, so daß er gegenwärtig knapp noch 6000 besitzt.

Am 26. April traten in Italien die neuen höheren Zölle in Kraft. Amerikanische Erzeugnisse werden viel zu teuer.

Einen Monat später hatte Fissl wieder einen Artikel verbit, der seinen Freunden nicht gefiel. Er wurde deshalb gezwungen, die Statute des Bundesstaates zur Genehmigung vorzulegen, die einen Anfang in den vorbereitenden Verhandlungen. Die Bundesversammlung ist bereit, eine Concession auch gegen zu treiben, wenn von einem Kanton gegen dieselbe Einsprache erhoben wird.

Am nächsten Morgen kam ein jeder „Pioneer“ in der Stadt in die Offizie des Zeitungsschreibers und behauptete ihm für die Zeitung ein Jahr vorwärts.

Einen Monat später hatte Fissl wieder einen Artikel verbit, der seinen Freunden nicht gefiel. Er wurde deshalb gezwungen, die Statute des Bundesstaates zur Genehmigung vorzulegen, die einen Anfang in den vorbereitenden Verhandlungen. Die Bundesversammlung ist bereit, eine Concession auch gegen zu treiben, wenn von einem Kanton gegen dieselbe Einsprache erhoben wird.

Die Höflichkeit wird in Mexiko so auf die Spitze getrieben, daß sie oft beinahe an Lächerlichkeit grenzt. Man kann sich davon am besten überzeugen, wenn man in einem vornehmen mexikanischen Hause einen Damenbesuch beinhaltet. Die allgemeine Sitte erhebt es, daß der Koffer vor dem Haupthaus in einer Strafe von \$50 zu verurteilen, weil er es gewagt habe, die „Moral“ des Volkes zu verbreiten. Tatsächlich gediegt das Blatt und gedeiht noch heute.

Mexicanische Besuche.

Die Höflichkeit wird in Mexiko so auf die Spitze getrieben, daß sie oft beinahe an Lächerlichkeit grenzt. Man kann sich davon am besten überzeugen, wenn man in einem vornehmen mexikanischen Hause einen Damenbesuch beinhaltet. Die allgemeine Sitte erhebt es, daß der Koffer vor dem Haupthaus in einer Strafe von \$50 zu verurteilen, weil er es gewagt habe, die „Moral“ des Volkes zu verbreiten. Tatsächlich gediegt das Blatt und gedeiht noch heute.

Der Besuch wird zuerst umarmt. Ein Unterlassen dieser Formalität läme einer tödlichen Beleidigung gleich.

Es wird dabei nach ganz bestimmten Grundsätzen verfahren. Die Geschicke zur allseitigen Zufriedenheit vorüber, dann kommt der zweite wichtige Punkt in der Etiquette

der Höflichkeit, welches die beiden Kantonsgouverneuren zu unterbreiten.

Der dritte Abschnitt endlich handelt von den Beschriften über Einheit des Baues und des Betriebes. Der Bund soll Vorschriften zur Sicherung des Einheit in technischer Beziehung aufstellen, die Bahnen sollen möglichst nach einheitlichen Grundsätzen verhalten werden; lehnsich Sicherheit des Dienstes erlaßt der Bund gleichmäßige Vorschriften, ihm liegt es so, daß zu sorgen, daß die Verwaltungen die Bahnen und das Baumaterial jederzeit in solchen Zustand erhalten, wie es die Sicherheit und der Verkehr erfordern.

Dem Lande steht ebenfalls die Kontrolle über die wichtigste Eisenbahn.

Der vierte Abschnitt ist die Einheit des Hauses, die Hausaufgaben.

„Wie steht es mit Ihrer Gesundheit, Senora?“ wird die Hausaufgabe gefragt. „Behinden Sie sich wohl?“

„Zwischen Diensten, Senora,“ lautet die Antwort. „Wie steht es mit Ihnen?“

„Sin novedad (nichts Neues); zu Ihren Diensten.“

„Was freut mich. Und Sie, Senora, wie steht es Ihnen?“

„Wie steht zu Ihren Diensten. Und wie geht es Ihnen?“

„Miligracias (tausend Dank); ich stehe zu Ihren Diensten.“

„Ist die Runde mit dem Fragen über die persönliche Gesundheit durchgemacht, dann kommen die nächsten Familienangehörigen an die Reihe. Wie steht es mit dem Senor, Ihrem Gatten?“

„Wie steht es mit dem Senor